"Die Freiheit wird mit Regeln bezahlt"

Autor(en): **Regenass, René / Urs [Ursinus, Lothar]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 34

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-615257

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Die Freiheit wird mit Regeln

Morgens um acht auf dem Campingplatz: Wer sich jetzt nicht wäscht in der Gemeinschaftsanlage, der findet später keinen Platz mehr. Auch beim Zelten gibt es Sitten und Gewohnheiten, längst ist alles organisiert. Die Freiheit wird mit Regeln bezahlt ...

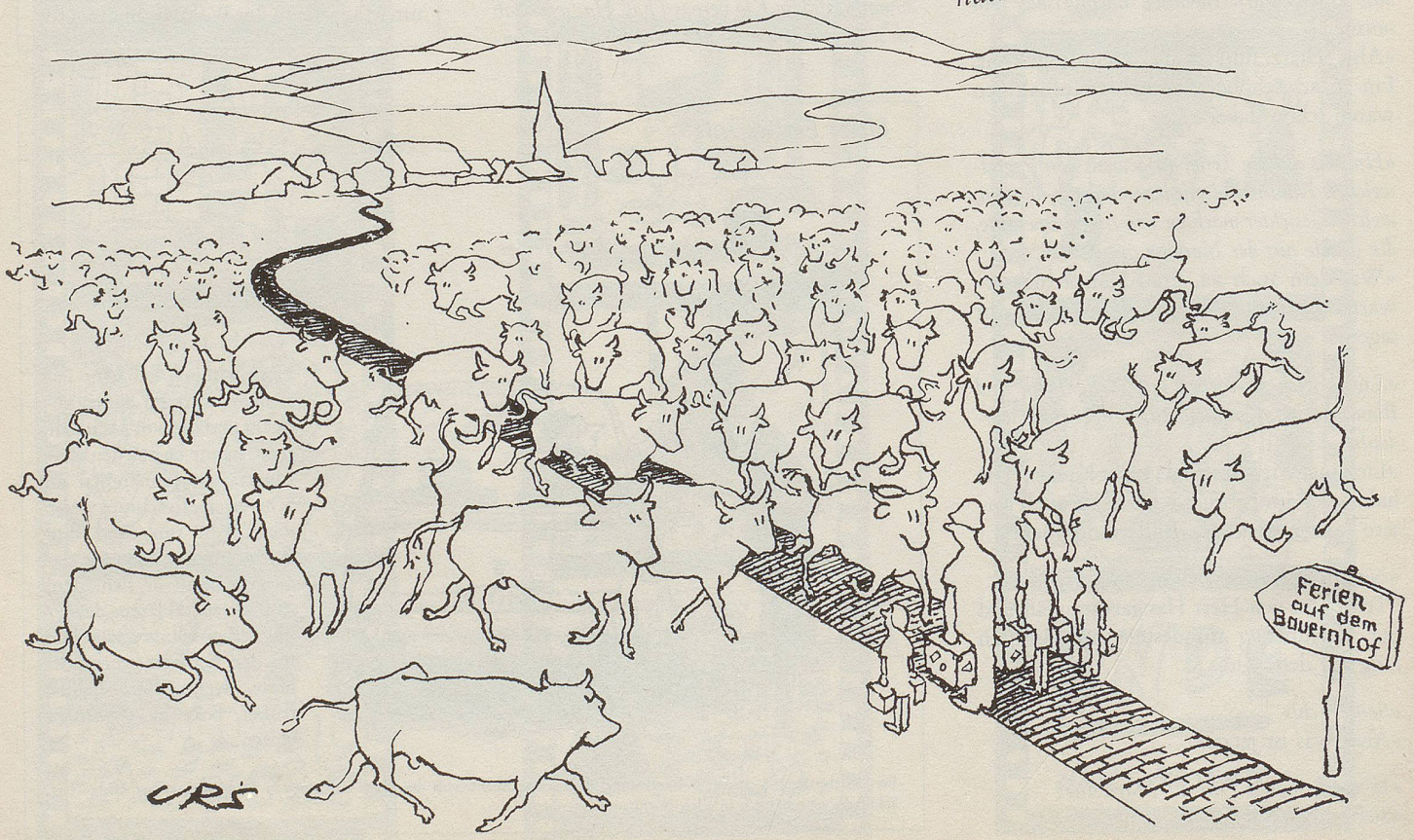
Es bleibt die Ansichtskarte als Erinnerung an das, was man gesehen hat. Im Gedächtnis ist bloss der zu kleine Parkplatz haften geblieben.

An den Stränden wird das Fleisch gar. So nahe kommt man sich sonst nie. Die Hitze und das Gespräch über die Sonnencrème verbinden. Jeder schwört auf seine Marke.

Liebe Grüsse aus Osso bucco, die Kirche steht gleich neben dem Campanile, von dort ist es nicht mehr weit nach Insalata mista, wo der Dom San Prosciutto besichtigt wird.

Auf den Nebenstrassen herrscht fast kein Verkehr. Das liegt wohl daran, dass die Autobahnen zu unseren Hauptschlagadern geworden sind – an die Thrombose denken die Fahrer erst, wenn die Arterie verstopft ist ...

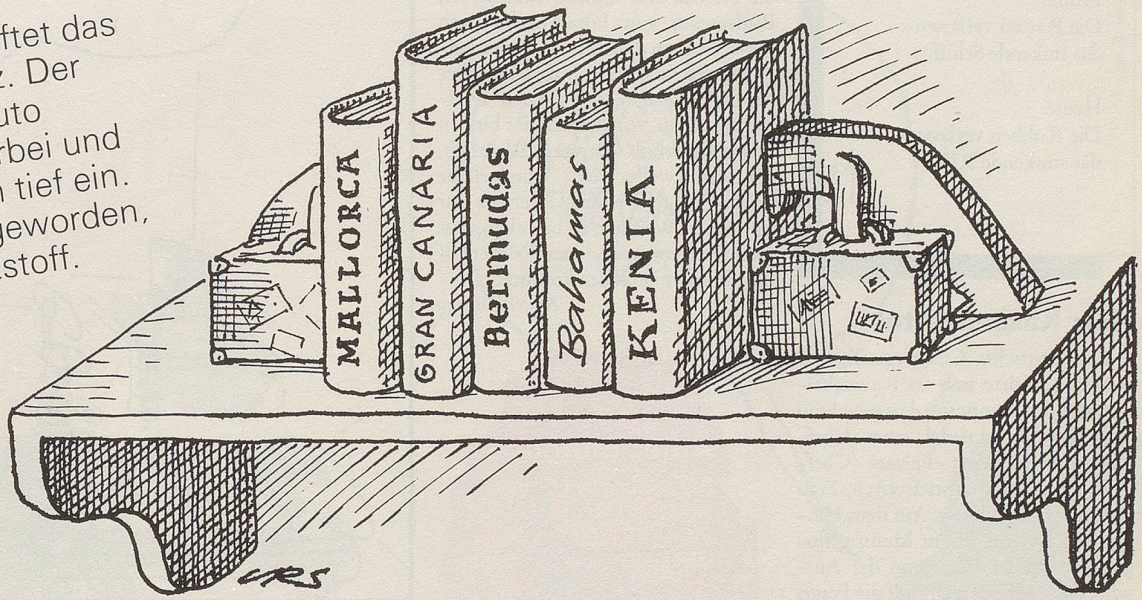
Der Bauer säubert den Stall mit der Mistgabel – ein roter Rucksack geht vorbei, darüber ein Kopf. Der Wanderer lächelt entzückt; für ihn sind der schwitzende Bauer und der dampfende Mist ein Bild naturnaher Erholung.



bezahlt»

Ferienimpressionen von René Regenass

Aus der Sägerei duftet das frisch gesägte Holz. Der Städter fährt im Auto langsam daran vorbei und atmet den Geruch tief ein. Er ist ihm fremd geworden, bei all dem Kunststoff.



Es gibt Zeltplätze mit keinem und solche mit drei Sternen. Der Komfort geht uns eben über alles, auch denen, die alternative Ferien machen. Wo die Touristen hintrampeln, bleibt kein Gras mehr. Und wenn es auch unermüdlich nachwächst, sein Todesurteil ist gesprochen – bald wird aus dem Pfad eine geteerte Strasse.

Ausserhalb der Dörfer befinden sich die Müll-deponien. Ein jedes Dorf hat seine eigene. Hin und wieder wird sie angezündet: eine grauschwarze Wolke ätzt durch die Gegend. Diese Fahne passt sowenig zur Landschaft und zum 1. August wie das Schild, das ein paar hundert Meter zuvor am Wegrand steht: Naturschutzgebiet.

Bei Besichtigungen äugen schon nach einer Viertelstunde die meisten zum Ausgang – aber die zwei einzigen Toiletten sind von gewitzten Kulturreisenden bereits besetzt.

Die Gasflasche hat das heilige Feuer ersetzt. Woher wäre auch all das Holz zu nehmen, das es braucht, um ein Lagerfeuer zu machen? Prometheus ist endgültig zum abgetakelten Mythos geworden.

Wer das mächtigste Zelt hat, ist auch auf dem Campingplatz der Grösste. Wie ein Imperator steht sein Besitzer davor und schaut zufrieden auf das Heerlager des Fussvolkes. Was hat sich eigentlich seit den Römern geändert?